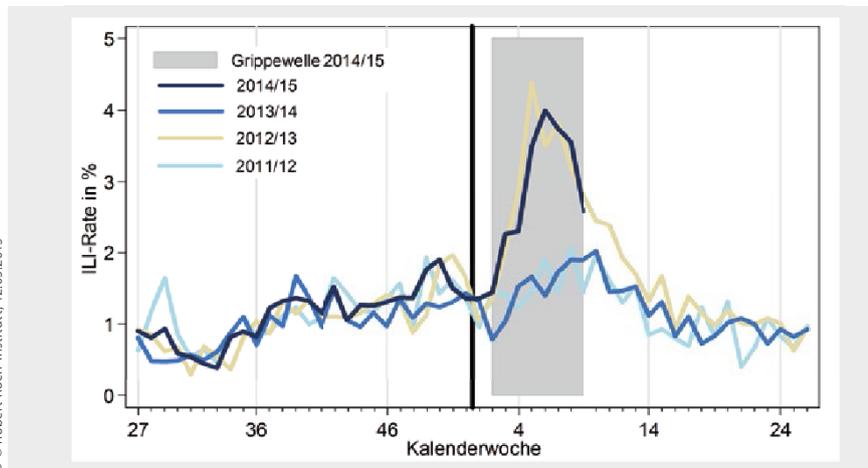


Aufatmen: Grippe-Gipfel ist überschritten!



© Robert Koch-Institut; 12.03.2015

Vergleich der für die Bevölkerung in Deutschland geschätzten Raten grippeähnlicher Erkrankungen (ILI, akute Atemwegserkrankung mit Fieber, in Prozent) in den Saisons 2011/12 bis 2014/15. Der schwarze Strich markiert den Jahreswechsel. Weitere Daten zur Grippe-Saison bietet das GrippeWeb, ein Projekt des RKI, unter <https://grippeweb.rki.de/>.

Hat es Sie auch erwischt?

Volle Praxen, leere Kassen: Die Grippe-Welle kostet Ärzte jede Menge Zeit und Nerven, die Wirtschaft milliardenhohe Einnahmen und leider auch zu viele Menschen noch das Leben. Die Virenplage war im März überall zu spüren, auch in der Redaktion wütete H3N2. Ganz passend zur Schnupfen-Epidemie unser aktueller Schwerpunkt „Atemwegserkrankungen“. Lesen Sie ab S. 18 über aktuelle Erkenntnisse zu COPD, Lungenfibrose & Co. Viel Spaß bei der Lektüre.



Melanie Goldschmidt
Redakteurin

Wie herzgesund sind Nichtraucher mit COPD?

Patienten mit COPD haben häufig kardiovaskuläre Erkrankungen. Da sie meist Raucher sind oder waren, könnte Rauchen der bestimmende Faktor für das Zusammenreffen von COPD und Herz-Kreislauf-Erkrankung sein. Aber auch bei Patienten, die nie geraucht haben, leidet häufig auch das Herz. Darauf weist eine schwedische Studie mit 3 393 COPD-Patienten hin, von denen 41,1% nie geraucht hatten. 47,0% wiesen ein Gold-Stadium I, 44,9% II, 6,3% III und 1,8% ein Stadium IV auf. Eine Herzerkrankung hatten 22,7% der Nichtraucher, mit 11,4% am häufigsten eine Angina Pectoris,

7,2% hatten eine Arrhythmie, 7,1% hatten bereits eine Herzinfarkt erlitten, 1,6% eine Herzinsuffizienz und 5,6% eine andere Herzerkrankung. Kardiovaskuläre Erkrankungen stellten die Ärzte bei 47,4% der Nichtraucher mit COPD fest; am häufigsten war hier mit 34,8% eine Hypertonie, gefolgt von zerebrovaskulären Erkrankungen mit 5,3% und Claudicatio mit 3,9%. Daher mahnen die Autoren, auch bei COPD-Patienten, die nie geraucht haben, an kardiovaskuläre Komorbiditäten zu denken. (fk)

Hagstad S et al. ERS 2014; Vortrag, Abstract 4442

Wenn junge Sportler nach Luft schnappen

In einer Querschnittstudie untersuchten Henrik Johansson und Kollegen von der Universität Uppsala, die Prävalenz der anstrengungsinduzierten Dyspnoe in der Bevölkerung. 3838 Jugendliche, 13 bis 15 Jahre alt, machten in Fragebögen Angaben zu Atembeschwerden bei körperlicher Anstrengung. 99 Teenager mit Atemstörungen sowie 47 beschwerdefreie nahmen anschließend an standardisierten Laufband-Tests teil. Unter den Kurzatmigen gaben 39,8% Asthma zu Protokoll, bei den Kontrollen 4,3%. Wie die Belastungstests zeigten, machte 39,8% der Getesteten, die bei

sportlichen Aktivitäten nach Luft rangen, eine anstrengungsinduzierte Bronchokonstriktion (EIB), 6,0% eine anstrengungsinduzierte laryngeale Obstruktion (EILO), zu schaffen. Bei 4,8% waren beide Tests positiv. Damit ergibt sich für die EIB eine geschätzte Prävalenz von 19,2% in der Bevölkerung, für die EILO 5,7%. Es gab keine Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die Ursachen für ihre Atembeschwerden können vielfältig sein, von mangelnder Fitness bis hin zu kardialen Problemen. (St)

Johansson H et al. Thorax 2015; 70: 57–63

Grippe-Tote: Diese Saison noch mehr?

Die aktuelle Influenza-Saison gehört zu einer der schwereren Wellen der vergangenen Jahre. Fast 40.000 Menschen waren bis Anfang März nachweislich an Influenza erkrankt. Dazu kommt noch ein Übel: Ein wandlungsfreudiges Grippevirus hat eine Komponente der Impfung außer Kraft gesetzt. Geimpfte haben damit keinen so guten Schutz wie in anderen Jahren. Forscher rechnen deshalb damit, dass es zum Ende der Saison mehr Tote geben könnte. Für Belege ist es aber zu früh. Noch läuft die Grippewelle auf Hochtouren und mehr als doppelt so viele Patienten wie sonst im Winter gehen wegen Atemwegserkrankungen zum Arzt. Darunter sind besonders viele Erwachsene zwischen 39 und 59 Jahren. „Zu rund 60% ist es dann auch die Grippe“, sagt Silke Buda, Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Influenza am Robert Koch-Institut. Dass Grippe-Zahlen von Jahr zu Jahr schwanken, ist normal. Von den hohen Erkrankungszahlen her ist die aktuelle Welle mit der Saison 2012/13 vergleichbar. Von der Dominanz des Typ A H3N2 ähnelt sie eher 2008/09. Beides keine guten Nachrichten: Vor sieben Jahren gab es geschätzte 18.000 Grippetote in Deutschland, vor zwei Jahren waren es 20.000. (dpa)

Ärzte Zeitung online